



**Abb. 118** Zersen FStNr. 15, Gde. Stadt Hessisch Oldendorf, Ldkr. Hameln-Pyrmont (Kat.Nr. 168). Neubaugebiet „In der Riege“. Flintartefakt mit partieller Kantenretuschierung (Kratzer? mit links retuschierter Kante). M. 1:1. (Fotos: J. Schween)

**168 Zersen FStNr. 15,  
Gde. Stadt Hessisch Oldendorf,  
Ldkr. Hameln-Pyrmont**

**Unbestimmte Zeitstellung:**

Im Oktober 2022 wurde bei der Erschließung des geplanten Einfamilienhaus-Neubaugebietes „In der Riege“ am Nordwestrand des Dorfes (H. ca. + 105 m NN) eine Begleitung des Oberbodenabtrages (ca. 35–40 cm) durchgeführt. Befunde wurden auf der untersuchten Fläche von ca. 975 m<sup>2</sup> für die Privatstraße nicht festgestellt. Als Einzelfund konnte ein graufarbenes Flintartefakt mit steiler partieller Kantenretuschierung (Kratzer?) aufgelesen werden (Abb. 118). Eine Datierung ins Neolithikum ist wahrscheinlich, eine jüngere Zeitstellung jedoch nicht ausgeschlossen.

F; FM: J. Schween, Hameln; FV: Mus. Hameln (vorgelesen) J. Schween

## Region Hannover

**169 Altenhagen | FStNr. 26,  
Gde. Stadt Springe, Region Hannover**

**Unbestimmte Zeitstellung:**

In der Gemarkung wurde das Areal „Hohbrink“ als Neubaugebiet ausgewiesen. Um die archäologische Befundlage vorab zu klären, wurde eine Sondierung des Geländes mittels vier Suchschnitten veranlasst.

Das Untersuchungsgebiet liegt am Nordrand der Siedlung Altenhagen I auf einer bisher als Ackerland genutzten Fläche. Das Gelände liegt an einem Westhang, der einen guten Blick über das angrenzende Tal bietet. Innerhalb des Hanges befinden sich

mehrere Bodenwellen, die eine historische Siedlungstätigkeit vermuten lassen.

Der Sondageplan sah vor, dass insgesamt vier 6 m breite Sondagegräben im Abstand von 20 m durch das Gelände gezogen werden sollten. Damit wurde bei einer NW–SO-Orientierung und einer maximalen Länge von 153 m das gesamte Baugebiet in seiner Ausdehnung erfasst. Hanglage, Landwirtschaft und Erosion haben Material zum Hangfuß transportiert und im westlichen Teil der Schnitte ein Kolluvium von bis zu 1 m Mächtigkeit entstehen lassen.

Innerhalb der Sondagen wurden insgesamt 13 Erdverfärbungen aufgedeckt und anschließend untersucht. Als zweifelsfrei archäologisch relevante Befunde erwiesen sich jedoch lediglich sechs. Davon konnte ein Befund als Feuerstelle, einer als Grube mit Tierskelett und drei weitere als Pfostengruben angesprochen werden. Eine nur teilweise in der Sondage gelegene Verfärbung wurde in Absprache mit der Denkmalschutzbehörde lediglich im Planum erfasst.

Die relevanten Befunde konzentrieren sich hauptsächlich im Nordosten des Gebietes. Aufgrund der fehlenden Funde lässt sich keine Aussage über das Alter der Befunde treffen.

F: G. Brose (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR)/U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover);  
FM: G. Brose (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR G. Brose

**170 Amedorf FStNr. 29,****Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover****Mittelsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Über Oberflächenfunde ließ sich westlich von Amedorf eine bislang unbekannte mehrphasige Fundstelle lokalisieren. Im Rahmen der Feldbegehungen wurden neben einer größeren Anzahl Silices zwei Dutzend stark abgerollte Wandscherben handgeformter Gefäße und fünf ebenfalls stark abgerollte Randscherben sowie 15 Stücke Schlacke aufgesammelt. Die Keramik lässt sich nur allgemein vor- bis frühgeschichtlich datieren. Unter dem aufgelesenen lithischen Material dominieren Flintabschläge und mehrheitlich craquelierte Flintrümmer, jeweils ein Abschlag und ein Trümmer sind retuschiert. Zudem konnten auf dem Platz ein Flintkern, drei Klingensfragmente, eine retuschierte Flintklinge und eine einfache Spitze gefunden werden.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**171 Basse FStNr. 16,****Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover****Mittelsteinzeit, Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Bei einer erneuten Begehung der 2020 entdeckten Fundstelle (s. Fundchronik 2020, 121 Kat.Nr. 146) konnten weitere Funde von der Ackeroberfläche abgesammelt werden. Neben einigen wenigen vorgeschichtlichen Keramikscherben wurden Flintabschläge, Flintklingenfragmente, ein Flintkernfragment, ein Trapez und ein sog. Glockenbechermesserschen gefunden.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**172 Basse FStNr. 18,****Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover****Mittelsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Bei systematischen Feldbegehungen im festgelegten SuedLink-Korridor wurde südwestlich der Ortslage Scharnhorst über Oberflächenfunde ein bislang unbekannter mehrperiodischer Fundplatz entdeckt. Die Funderfassung ist noch nicht abgeschlossen, aber das Fundmaterial umfasst hauptsächlich Si-

lices: Neben einer größeren Anzahl Trümmer und Abschläge, die in mindestens drei Fällen retuschiert und häufig gebrannt sind, Klingen und über einem Dutzend Kernsteine fanden sich mindestens acht Kratzer, vier Kerbreste, ein Stichel, zwei Bohrer, ein Mikrolith, eine einfache Spitze und über ein Dutzend Lamellen. Das nicht-lithische Material auf dem Fundplatz tritt demgegenüber stark zurück: rund 60 Wandscherben, zwei davon sekundär gebrannt und eine Randscherbe von handgeformten Gefäßen, die sich nur allgemein vorgeschichtlich datieren lassen, sowie ein Stück Schlacke und ein kalziniertes Knochenfragment.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**173 Basse FStNr. 19,****Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover****Mittelsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Östlich des jüngst entdeckten Fundplatzes Basse FStNr. 18 (s. Kat.Nr. 172) konnte im Verlauf der systematischen Begehungen eine weitere Fundstelle lokalisiert werden. Die Zusammensetzung des Fundmaterials an beiden Plätzen ähnelt sich zwar, aufgrund eines sich deutlich abzeichnenden fundfreien Bereichs zwischen den beiden Fundstreuungen wurden jedoch zwei Fundstellen gebildet. Auch bei der östlichen Fundstreuung überwiegen Silices. Darüber hinaus konnten 13 Wandscherben vorgeschichtlicher Gefäßkeramik aufgesammelt werden. Das lithische Material besteht hauptsächlich aus teils gebrannten Flintrümmern (einer davon retuschiert) und Flintabschlägen (zwei davon retuschiert), zudem wurden sieben Kernsteine, sechs Klingen, ein retuschiertes Klingensfragment, zwei Kratzer, zwei Lamellen und das Fragment einer einfachen Spitze aufgelesen.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**174 Basse FStNr. 21,****Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover****Unbestimmte Zeitstellung:**

Zwischen Basse und Averhoy wurde auf einer kleineren Ackerfläche zwischen zwei Waldparzellen bei

Feldbegehungen eine bislang unbekannte Fundstelle entdeckt. Das aufgelesene Fundmaterial besteht fast ausschließlich aus Silices. Neben mehreren Abschlägen und Trümmern wurden zwei Flintkerne, eine Lamelle und zwei Kratzer gefunden. Darüber hinaus konnte lediglich eine einzelne kleine, oxidierend gebrannte Wandscherbe vorgeschichtlicher Keramik aufgesammelt werden.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

### 175 Bennigsen FStNr. 37,

Gde. Stadt Springe, Region Hannover

Frühes Mittelalter:

Südwestlich des Süllberges wurde bei systematischen Begehungen eine karolingerzeitliche Silbermünze (Abb. 119) gefunden. Der sekundär gelochte Denar (Dm. 20 mm, Gew. 1,46 g) trägt auf der VS zwischen zwei Perlkreisen die Umschrift + CARLVS REX FR (aufgelöst: Carolus Rex Francorum) sowie zentral ein Kreuz. Auf der RS findet sich zwischen zwei Perlkreisen die Umschrift + MEDIOL und mittig das Karolus-Monogramm. Das in der Umschrift genannte MEDIOL verweist auf die Münzstätte Mailand (lat.: *Mediolanum*). Aufgrund von Gewicht und Bildprogramm gehört die Münze zu den sog. *denarii novii*, die ab 793/794 bis 813 geprägt wurden (GRIERSON/BLACKBURN 1986, 207 f.). Die Durchlochung lässt vermuten, dass die Münze als Anhänger genutzt wurde.

Lit.: GRIERSON/BLACKBURN 1986: P. Grierson/M. Blackburn, *Medieval European Coinage. I. The Early Middle Ages* (Cambridge 1986).

F: C. Rosenbaum, Springe; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/C. Rosenbaum, Springe; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover U. Bartelt



Abb. 119 Bennigsen FStNr. 37, Gde. Stadt Springe, Region Hannover (Kat.Nr. 175). Denar Karls des Großen (ungereinigt). M. 1,5:1. (Fotos: S. Muche)

### 176 Benthe FStNr. 50,

Gde. Stadt Ronnenberg, Region Hannover

Mittelsteinzeit und Jungsteinzeit:

Auf einer Ackerfläche im Nordosten des Benthers Berges führte der Sammler J. Reschke im Januar 2022 eine Begehung durch. Die 20 gefundenen Artefakte stammen vornehmlich vom südwestlichen Drittel des Ackers. Das verwendete Rohmaterial setzt sich aus nordischem Silex (19 Objekte) und aus einem Kieselschieferabschlag zusammen.

Im Inventar sind insgesamt vier Kerne, davon zwei Abschlagskerne, ein Klingen-, und ein „Lamellenkern“ vertreten. Hinzukommen zwölf Abschläge, von denen drei eine Gebrauchsretusche aufweisen, weitere zwei Abschläge können der Kernpräparation zugeordnet werden. Dazu zählen ein Kernfußabschlag und ein Cortexabschlag. Des Weiteren gehören zum Inventar noch vier Klingen, drei sind vollständig und eine proximal erhalten. Von den vollständig erhaltenen Klingen können zwei als Kernkantenklingen angesprochen werden. Eine weist eine Gebrauchsretusche und eine weitere einen Kernfuß auf. Alle vollständig erhaltenen Klingen wurden, wie auch das proximale Klingenfragment, nicht weiter modifiziert. Das Werkzeugspektrum besteht nur aus einem Abschlagskratzer, der vollständig erhalten ist.

F, FM: J. Reschke, Hannover; FV: NLD, Regionalreferat Hannover N. Lüdemann

### 177 Brase FStNr. 63,

Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover

Unbestimmte Zeitstellung:

Westlich von Dinstorf ließ sich anhand von Oberflächenfunden eine Fundstelle lokalisieren. Es wurden hauptsächlich Silices gefunden. Neben fast zwei Dutzend Abschlägen und einem halben Dutzend gebrannter Trümmer, von denen jeweils einer retuschiert war, konnten fünf Kerne, ein Klingenfragment mit Lateral- und Endretusche sowie ein Bohrer aufgelesen werden. Darüber hinaus fanden sich noch vier teils sehr stark verrollte Wandscherben, die sich nur allgemein vorgeschichtlich datieren lassen.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**178 Brase FStNr. 64,****Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover****Unbestimmte Zeitstellung:**

Im Rahmen systematischer Feldbegehungen konnte westlich von Brase eine bislang unbekannte Fundstelle identifiziert werden. Neben einer einzelnen Wandscherbe wurden ausschließlich Silices aufgelesen: 80 teils craquelierte Abschläge und Trümmer, vier Klingen/Klingenfragmente, drei Kernsteine, zwei retuschierte Abschläge und sechs Kratzer.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**179 Brase FStNr. 65,****Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover****Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Anhand von Oberflächenfunden ließ sich nordwestlich von Dinstorf eine Fundstelle lokalisieren. Das aufgesammelte Fundmaterial besteht mit Ausnahme von vier Keramikscherben und eines Schlagsteines aus Felsgestein ausschließlich aus Silices. Den größten Teil machen Flintabschläge (27, davon einer retuschiert) und craquelierte Flinttrummer (10) aus. Daneben fanden sich noch vier Kernsteine, sechs Kratzer, ein querschneidiger Pfeilkopf (Typ 1 nach KÜHN 1979) und eine Geschossbewehrung mit unregelmäßigen Schneiden und leicht konvexer Basis. Unter den Keramikscherben befindet sich eine Randscherbe mit Fingerkniffzier unterhalb des Randes und eine kleine Wandscherbe mit Schulter- oder Bauchknick und nur noch schwach erkennbaren Einstichen

Lit.: KÜHN, Spätneolithikum 1979.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**180 Brase FStNr. 66,****Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover****Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Bei weiteren Feldbegehungen im festgesetzten Sued-Link-Korridor wurde westlich von Brase eine Fundstelle entdeckt. Das aufgelesene Fundmaterial besteht ausschließlich aus Silices. Neben drei Dutzend Abschlägen und Trümmern wurden zwei Kerne, drei Klingen, vier retuschierte Abschläge, eine Klinge mit

Endretusche, ein Glockenbechermesserchen, zwei Kratzer und das Fragment eines querschneidigen Pfeilkopfes (Typ 1 nach KÜHN 1979) gefunden.

Lit.: KÜHN, Spätneolithikum 1979.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**181 Brase FStNr. 67,****Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover****Unbestimmte Zeitstellung:**

Feldbegehungen südlich des Kuhlshoop erbrachten dort den Nachweis einer bislang unbekanntes Fundstelle. Neben drei stark verrollten Wandscherben grob gemagerter Gefäßkeramik, die sich zeitlich nicht näher ansprechen lassen, und drei Stellen, an denen vermehrt Holzkohle hochgepflugt worden ist, konnten v. a. Silices vom Acker aufgelesen werden. So wurden neben zwei Dutzend Abschlägen (davon zwei mit Retusche) und 17 meist craquelierten Trümmern (davon einer retuschiert) drei Kernsteinfragmente, drei Klingen bzw. Klingenfragmente und das Fragment eines Flintdolches gefunden.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**182 Eckerde FStNr. 22,****Gde. Stadt Barsinghausen, Region Hannover****Unbestimmte Zeitstellung:**

In der Gehrdenener Straße sollte ein Wasserwerk neu errichtet werden. Da aus dem näheren Umfeld des zu bebauenden Grundstücks archäologische Fundstellen bekannt sind, wurde durch die zuständige Denkmalschutzbehorede veranlasst, die archäologische Befundlage durch Sondagen abzuklären.

Insgesamt wurden vier Nord-Süd ausgerichtete Sondagen mit einer Breite von je 4 m und Längen zwischen 80 m und 120 m angelegt.

Nur in der östlichsten Sondage konnte eine Bodenverfarbung dokumentiert werden. Es handelte sich um eine kleine Grube, die in einem dunklen Substrat eine größere Menge kalzinierter Knochen enthielt. Möglicherweise handelt es sich um Leichenbrand. Eine Erweiterung der Grabungsfläche im Umkreis von 10 m um diesen Befund erbrachte keine weiteren archäologisch relevanten Bodenverfarben.





**Abb. 120** Eilvese FStNr. 36, Gde. Neustadt a. Rbge., Ldkr. Region Hannover (Kat.Nr. 183). Übersicht der Schnittanlage, Blick gen Süden. (Foto: A. Kis)

⌘ FM: A. Kis (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR  
A. Kis

**183 Eilvese FStNr. 36,  
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover  
Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:**

Anlass der Untersuchung war die weitere Erschließung des Neubaugebietes „Im Dahle“. Im dritten Bauabschnitt wurden nun die östlich an den zweiten Bauabschnitt angrenzenden Straßentrassen sowie die Kanalanschlüsse der einzelnen Grundstücke archäologisch begleitet.

Vorausgegangen waren die Bauabschnitte 1 und 2. Im ersten Bauabschnitt des Baugebietes „Im Dahle“ waren bereits im Frühjahr 2019 130 Bodenverfärbungen dokumentiert worden (s. Fundchronik 2019, 120 Kat.Nr. 160).

Die hier interessierende Erschließung betrifft die östliche Verlängerung der Straßen „Im Daale“ sowie „Winneworpskamp“ und einen sich anschließenden Nord-Süd orientierten Straßenzug, der bis zum Buchfinkenweg führt.

Nach dem Oberbodenabtrag zeigten sich nur im mittleren und südlichen Bereich des Straßenzuges vier Verfärbungen, die anschließend dokumentiert wurden (Abb. 120). Es handelte sich dabei um vier Befunde, zwei Pfostenstellungen und zwei Gruben.

Die Siedlungsgruben hatten im Planum jeweils eine langovale Form mit Abmessungen von  $1,13 \times 2,24$  m bzw.  $1,15 \times 2,94$  m. In der Tiefe waren

sie noch bis 0,4 m erhalten. Aus beiden Siedlungsgruben konnten Wandscherben grober Machart geborgen werden. Die Keramik, poröse, mit grobem Sand gemagerte, handgeformte Ware, lässt eine Datierung in die spätere Bronzezeit bis frühe Eisenzeit zu.

F: A. Kis (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR) / U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover); FM: A. Kis (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: Komm. Arch. Region Hannover  
A. Kis

**184 Eldagsen FStNr. 49,  
Gde. Stadt Springe, Region Hannover**

**Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:**

Bei der erneuten Begehung einer im Vorjahr entdeckten Fundstelle nordöstlich von Eldagsen (s. Fundchronik 2021, 135 f. Kat.Nr. 207) wurden weitere römische Münzen gefunden. Dabei handelt es sich um fünf Denare und einen Sesterz. Mit Ausnahme eines einzelnen Denars, dessen Emission in die Zeit der Römischen Republik datiert (103 v. Chr. durch L. Iulius Caesar), wurden die übrigen Münzen unter den Kaisern Titus (RIC II,1 115), Hadrian (RIC II,3<sup>2</sup> 387 und RIC II,3<sup>2</sup> 541), Antoninus Pius (RIC III 348a) und Marc Aurel (RIC III 1663) herausgegeben.

Lit.: RIC II,1. – RIC II,3<sup>2</sup>. – RIC III.

⌘ FV: R. Heinrichsen, Springe; FM: U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover) / R. Heinrichsen, Springe  
U. Bartelt



**Abb. 121** Eldagsen FStNr. 52, Gde. Stadt Springe, Region Hannover (Kat.Nr. 185). Profil der mutmaßlich spätmittelalterlichen und nach einem Stadtbrand aufgelassenen Gruben am Nordrand der Parzelle. (Foto: M. Brückner)

**185 Eldagsen FStNr. 52,  
Gde. Stadt Springe, Region Hannover  
Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:**

Im Zuge der Errichtung eines Einfamilienhauses erfolgte im Juli 2022 die archäologische Begleitung des Bodenabtrags auf dem Grundstück „Am Wöhlbach Nr. 16“ im historischen Kern von Eldagsen. Im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadtbild bildete das Grundstück mit hoher Wahrscheinlichkeit eine durchgängige Parzelle mit Wohnbebauung im Norden an der Langen Straße und sich im hinteren Parzellenbereich anschließenden Wirtschafts- und Ackerflächen. Die wenigen hier erfassten Pfosten und Siedlungsgruben entsprechen dem zu erwartenden Spektrum und lassen sich anhand der daraus geborgenen glasierten Irdenwaren ins 16./17. Jh. datieren. Mögliche Spuren der spätmittelalterlichen Parzellennutzung bilden zwei an der nördlichen Grabungsgrenze nur im Profil beobachtete Gruben (*Abb. 121*). Beide Befunde führten größere Mengen gebrannten Lehms aber keine Keramikfunde. Ein Datierungsansatz lässt sich aus dem stratigraphischen Zusammenhang mit der darüber liegenden historischen und der Humusoberfläche gewinnen, aus welcher, ähnlich den übrigen Befunden, ebenfalls ausschließlich Mahlhornware geborgen wurde. Es scheint plausibel, hier einen Auflassungszeitpunkt nach einem der im späten 15. und 16. Jh. belegten Stadtbrände anzunehmen.

F; FM: M. Brückner (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR

**186 Empede FStNr. 11,  
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover  
Mittelsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Nördlich von Empede konnte – zwischen der Nordfeldsriethe und der Leine – über Oberflächenfunde eine bislang unbekannte Fundstelle entdeckt werden. Bei den Funden handelt es sich ausschließlich um Silices. Es überwiegen Abschlüge und teils craquelierte Flinttrümmer. Zwei der Trümmer und ein Abschlag tragen eine Retusche. Daneben wurden noch zwei Flintklingen, ein Dreieck, ein Bohrer und zwei Flintkerne gefunden.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover  
U. Bartelt/T. Piche

**187 Empede FStNr. 12,  
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover  
Mittelsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Nordöstlich von Empede ließ sich über Oberflächenfunde eine mehrphasige Fundstelle lokalisieren, die unmittelbar an der Terrassenkante zur Leineniederung liegt. Im Rahmen der Begehungen wurden neben einigen wenigen Keramikscherben vor allem Silices aufgelesen. Die Funderfassung ist noch nicht abgeschlossen, aber in dem umfangreichen Material finden sich neben einer größeren Anzahl von Abschlügen und Trümmern, von denen einige wenige retuschiert sind, mindestens 14 Flintkerne, ein Scheibenbeil, zwei Bohrer, zwei Kratzer, zwei Sti-

chel, zwei Dreieckspitzen, eine einfache Spitze sowie mehrere teils retuschierte Klingen und Klingensfragmente, darunter eine retuschierte Kernfußklinge und drei Klingen mit schräger Endretusche. Die wenigen Keramikscherben von dem Platz – sieben Wandscherben und drei Randscherben – stammen alle von handgeformten Gefäßen und lassen sich nur allgemein vorgeschichtlich datieren.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

#### 188 Empede FStNr. 14,

Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Berichtsjahr wurde bei systematischen Feldbegehungen östlich von Empede eine bislang unbekannt Fundstelle in der Leineniederung entdeckt. Bei den vom Acker aufgelesenen Oberflächenfunden handelt es sich ausschließlich um Silices: Neben anderthalb Dutzend Abschlügen – einer davon retuschiert – wurden vier Flintkerne, ein Klingensfragment und ein Rückenmesserchen gefunden.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

#### 189 Esperke FStNr. 41,

Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover

Mittelsteinzeit, Jungsteinzeit, vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Eine erneute Begehung der 2016 entdeckten mehrperiodischen Fundstelle oberhalb der Leineniederung (s. Fundchronik 2016, 84 Kat.Nr. 90) erbrachte eine Vielzahl weiterer Oberflächenfunde. Es wurden über 500 Silices, 29 Schlackefragmente mit einem Gesamtgewicht von 480g und rund 120 Keramikscherben abgesammelt. Zusätzlich konnte noch jeweils ein kalziniertes Knochenfragment und gebrannter Lehm aufgelesen werden. Unter den Silices dominieren rund 400 teils craquelierte Abschlüge, Trümmer und Absplisse. Nur in seltenen Fällen sind die Abschlüge (5) und Trümmer (2) retuschiert. Daneben wurden 26 Lamellen, 33 Kernsteine, 19 Klingen bzw. Klingensfragmente, neun retuschierte Klingen – davon zwei mit Endretusche –, zwei Kernfuß-

klingen, zwei Kratzer, zwei Bohrer, zwei Dreiecke, drei einfache Spitzen, eine nadelförmige Spitze, das Fragment einer weiteren Spitze, drei Kerbreste, ein Scheibenbeil und das Schneidenfragment eines geschliffenen Flintbeils gefunden. Im keramischen Fundmaterial dominiert grob bis mittelgrob gemagerte Gebrauchskeramik unterschiedlicher Zeitstellungen. Insgesamt 15, leider immer sehr klein fragmentierte, Wandscherben tragen Reste von Verzierung: Fingernageleindrücke, Fingerkniffverzierung, Fingerkuppenzier, Kammstrichverzierung, Ritzlinienverzierung, einzelne unregelmäßige Einstiche. Ein einzelnes Fragment Feinkeramik scheint eine eingestochene Winkelbandverzierung zu tragen. Die Randscherben zeigen ebenfalls eine sehr große Variabilität, u. a. stammen sie von Schalen und von geglätteter und polierter Feinkeramik. Das keramische Fundmaterial kann u. a. in die Jungsteinzeit, vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit datiert werden. Zusammen mit dem lithischen Material deuten sich damit eindrucksvoll die vielen Zeiträume an, in denen der Platz durch den Menschen genutzt wurde.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt/S. Muche (Komm.Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt

#### 190 Esperke FStNr. 46,

Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover

Mittelsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Bei systematischen Feldbegehungen wurde südlich der Ortslage Warmeloh eine bislang unbekannt Fundstelle entdeckt. Das vom Acker aufgelesene Fundmaterial setzt sich hauptsächlich aus Silices zusammen. Lediglich fünf Wandscherben handgeformter Gefäße wurden gefunden, die aufgrund ihrer Kleinteiligkeit zeitlich nicht näher datiert werden können. Unter den Silices, die auffallend häufig Brandspuren tragen (auch die Geräte), dominieren Abschlüge und Trümmer, darunter auch ein retuschiertes Abschlag und ein retuschiertes Trümmer. Zudem konnten neben einigen Absplissen zwei Kernsteine, zwei Klingensfragmente, ein Kratzer, eine Klinge mit End- und Lateralretuschen, ein Dreieck und eine Lamelle von dem mehrperiodischen Fundplatz aufgelesen werden.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche



**191 Esperke FStNr. 50,  
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover  
Jungsteinzeit, Bronzezeit und unbestimmte Zeit-  
stellung:**

Anhand von Oberflächenfunden ließ sich nordwestlich von Esperke in unmittelbarer Nähe der Terrassenkante zur Leineniederung eine mehrphasige Fundstelle lokalisieren. Das aufgesammelte Fundmaterial besteht überwiegend aus Keramikscherben. Daneben wurde auch eine größere Anzahl an Silices gefunden: u. a. 47 Abschlüge (drei davon retuschiert), 30 meist craquelierte Trümmer (davon einer retuschiert), sechs Kernsteine, ein Kratzerfragment, zwei Klingenfragmente, drei Lamellenfragmente und eine geflügelte Pfeilspitze (Typ 7b nach KÜHN 1979) mit abgebrochener Spitze (erh. L. 21,4 mm, Br. max. 16,53 mm, D. 4,13 mm). Die Pfeilspitze lässt sich ins Spätneolithikum datieren. Darüber hinaus wurden noch ein Schlagstein aus Quarzit, drei Stücke gebrannter Lehm und zwölf Stücke Schlacke mit einem Gesamtgewicht von 382 g gefunden. Im keramischen Fundmaterial überwiegen unverzierte, teils stark verrollte Wandscherben von überwiegend grob bis sehr grob gemagerter Gebrauchskeramik. Vier Scherben sind außen geschlickert. Eine einzelne Wandscherbe weist einen starken Bauchknick auf. Nur zwei Wandscherben sind mit einzelnen Einstichen bzw. parallelen Ritzlinien verziert. Von den acht kleinteiligen, ebenfalls teils stark verrollten Randscherben trägt eine auf dem Rand eine Fingertupfenzier. Zudem fand sich noch das Fragment eines Bandhenkels. Das Material lässt sich unter Vorbehalt in die Jungsteinzeit und Bronzezeit datieren.

Lit.: KÜHN, Spätneolithikum 1979.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm. Arch. Region Hannover

U. Bartelt

**192 Everloh FStNr. 6,  
Gde. Stadt Gehrden, Region Hannover  
Hohes und spätes Mittelalter und Neuzeit:**

Bei baubedingten Erdarbeiten im Bereich einer bekannten frühmittelalterlichen Fundstelle am Nordrand der Ortslage Everloh wurde der Ausschnitt eines mittelalterlichen Gehöftes erfasst. Bei den beobachteten Befunden handelt es sich mehrheitlich um Pfosten- und Siedlungsgruben. Da die baubedingte Eingriffstiefe bereits erreicht war, konnten die Be-

funde nicht geschnitten werden, sondern wurden nach einer Planumsdokumentation und Abbohrung mit dem Pürckhauer mit Geotextil und einer Sandschicht abgedeckt und anschließend überbaut. Trotz dieser Einschränkungen in den Untersuchungsmöglichkeiten ließ sich beobachten, dass die Pfostengruben mehrheitlich im Norden der Untersuchungsfläche lagen, während sich die Siedlungsgruben im Süden massierten. Zwar lassen sich aufgrund des kleinen Ausschnittes keine eindeutigen Gebäudegrundrisse erkennen, die unterschiedliche Ausprägung der Pfostengruben in Form, Größe und Verfüllung und ihre scheinbar regellose Streuung legen jedoch eine Mehrphasigkeit nahe. Offenbar konnte hier der Standort eines mehrfach erneuerten Gebäudes erfasst werden. Da Pfostengebäude nach dem 13. Jh. nur noch selten errichtet wurden, ist eine mittelalterliche Zeitstellung zu vermuten. Hochmittelalterliche Scherben Harter Grauware aus einer der Pfostengruben stützen diese Annahme. Des Weiteren wurde eine eiserne Axtschneide gefunden. Die im Süden der Untersuchungsfläche erfassten Siedlungsgruben verweisen aufgrund von Überschneidungen ebenfalls auf eine Mehrphasigkeit und belegen eine Nutzung der Fläche als Wirtschaftsareal. Eine Grube, die ausweislich mit Keramik des 14. Jhs. verfüllt wurde, schneidet ein mutmaßliches Grubenhaus, das somit deutlich älter sein muss. Eine weitere Grube enthielt ebenfalls Keramikscherben des 12.–14. Jhs. Im 19. Jh. ist das Gelände im Süden der Fläche als Vorbereitung für die Errichtung eines kleinen Backsteinbaus aufgefüllt worden. Auch diese Auffüllschicht enthielt neben Funden des 19. Jhs. noch viele Fragmente Harter Grauware.

F: Komm. Arch. Region Hannover / Archäologische Dienstleistungen Blanck; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / B. Thiemann (Archäologische Dienstleistungen Blanck); FV: zzt. Komm. Arch. Region Hannover U. Bartelt / B. Thiemann

**193 Everloh FStNr. 11,  
Gde. Stadt Gehrden, Region Hannover  
Spätes Mittelalter und Neuzeit:**

Anlass der kleinen Grabung war der Neubau eines Einfamilienhauses sowie der dazu notwendigen Baustraße an der Harenberger Straße Nr. 13.

Die Fundstelle befindet sich östlich der Harenberger Straße, ca. 120 m vor der nördlichen Ortsgrenze und ca. 70 m nördlich der bestehenden Kirche des Dorfes. Das Gelände am südwestlichen Aus-



läufer des Benther Berges fällt von dem nördlich des Dorfes gelegenen und im Drentestadium der Saalekaltzeit gebildeten Grundmoränenrücken „Ohefeld“ nach Süden leicht ab.

Die Maßnahme umfasste den Bodenabtrag der zukünftigen Zuwegung nördlich des Bauplatzes sowie den Bodenaustausch auf einer Fläche von ca. 13 × 19 m. Die Eingriffstiefe der Baustraßen betrug bis zu 0,4 m und im Bereich des Wohngebäudes bis zu 1,1 m Tiefe. Im Planum konnten keine Befunde dokumentiert werden, vielmehr gaben ausschließlich die Profile der Fundamentgrube Auskunft.

Auf dem Grundstück konnte wohl der ehemalige Standort eines Bauernhofes, der mutmaßlich im 19. Jh. errichtet worden war, erfasst werden. Hiervon erhielten sich marginale Reste der Fundamente eines Gebäudes sowie sich sukzessive aufbauende Planier- und Kulturschichthorizonte östlich des Gebäudes. Nur in der Nordostecke der Baugrube wurde die ehemalige, frühneuzeitliche Humusoberfläche beeinträchtigt, die vermutlich auf die „Fäkalacker“-Wirtschaft zurückzuführende, bis in das 14. Jh. datierende Keramik führte.

F: M. Brückner (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR)/U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover); FM: M. Brückner (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: Komm.Arch. Region Hannover

M. Brückner

#### 194 Gehrden FStNr. 68,

##### Gde. Stadt Gehrden, Region Hannover

###### Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Nachverdichtende Baumaßnahmen im historischen Ortskern machten auf einer Hinterhofparzelle am Steinweg, einer der ältesten Straßen des erstmals im 13. Jh. urkundlich erwähnten Fleckens, archäologische Untersuchungen notwendig. Obwohl mit den Baumaßnahmen nur geringmächtige Erdarbeiten verbunden waren, konnten dabei im Osten der Parzelle die Pfostensetzungen eines frühneuzeitlichen Hinterhofgebäudes, das vermutlich im 18. Jh. niederbrannte, erfasst werden. Von dem Brandereignis zeugte eine flächige Planierung aus klein geschlagenem verziegelten Lehmbruch. Die nachfolgende Bebauung an etwa gleicher Stelle wurde dann nicht mehr als Pfostenbau realisiert, sondern auf Streifenfundamenten aus Bruchsteinen gesetzt. Im nordwestlichen Bereich der Untersuchungsfläche konnte ein humoser Gartenhorizont erfasst werden; die daraus geborgene Keramik erlaubt ebenfalls eine Datie-

rung in das 17./18. Jh. Nur wenige Befunde auf der Fläche enthielten ausschließlich mittelalterliche Keramik des 13. und 14. Jhs. Dass sich die Keramik nur im Osten der Untersuchungsfläche fand, hängt vermutlich damit zusammen, dass dieser Bereich ab der frühen Neuzeit dauerhaft mit Hinterhofgebäuden überbaut war. Im Westen der Fläche sind sie offenbar durch spätere Befunde überprägt worden. Die insgesamt dichte Befundlage auf der Parzelle lässt auf eine kontinuierliche Besiedlung seit dem 13./14. Jh. schließen.

F: Komm.Arch. Region Hannover / Archäologische Dienstleistungen Blanck; FM: U. Bartelt (Komm.-Arch. Region Hannover) / B. Thiemann (Archäologische Dienstleistungen Blanck); FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover U. Bartelt / B. Thiemann

#### 195 Großburgwedel FStNr. 19,

##### Gde. Stadt Burgwedel, Region Hannover

###### Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Im westlichen Stadtteil, zwischen den Straßen Eiermarkt und Heinrich-Wöhler-Straße, sollten mehrere zweigeschossige Reihenhäuser und Doppelhaushälften neu errichtet werden. Da im Umfeld bereits archäologische Fundstellen bekannt waren, wurden die Erdarbeiten archäologisch begleitet. Zunächst wurden fünf Sondagen aufgezogen, deren Lage von der Komm.Arch. vorgegeben worden waren. In einem weiteren Arbeitsabschnitt wurde der Oberflächenabtrag für die Anlage der Erschließungsstraße archäologisch begleitet.

Im Trassenbereich der geplanten Straße sowie in den fünf Sondagen wurden 51 archäologische Befunde dokumentiert. Es handelt sich überwiegend um Gruben und Pfostengruben: 24 Gruben, 18 Pfosten, drei Brunnen und sechs Grabenstrukturen. Die Befunde wiesen feinsandige Verfüllungen mit mittel- bis dunkelgraubrauner Farbe auf, eine Stratifizierung war nicht erkennbar. Ihre Konturen waren meist verwaschen und zerfasert, in einigen Fällen auch scharf abgegrenzt und deutlich erkennbar. Die Befunde konzentrierten sich im südlichen und südwestlichen Bereich der Untersuchungsfläche.

Die rundlichen Pfosten waren mit max. 23 cm Tiefe erhalten, die gleichfalls rundlichen, aber auch z. T. sehr großflächigen, amorphen Gruben reichten kaum nennenswert tiefer, im Einzelfalle jedoch bis zu 78 cm hinab. Die Gruben blieben ohne erkennbare, spezielle Funktion, die Pfosten ohne baulichen Zusammenhang.

Herausstechend sind daher die drei Brunnen. Bei einem Durchmesser von etwas über 1 m waren sie mit Holz ausgekleidet, ihre Baugrube hingegen war deutlich größer angelegt worden. Die Brunnen konnten in ihrer Tiefe nicht vollständig erfasst werden, da bereits 50–60 cm unter Planum kontinuierlich Wasser stand.

Die Befunde enthielten ein reichhaltiges Keramikinventar. Größtenteils handelt es sich um neuzeitliches Material, u. a. Fragmente von Grapen, außerdem Tellerfragmente mit Malhornverzierung, Weserware, Schüssel- und Henkelschalenfragmente, viele Ofenkachelfragmente sowie Tonpfeifenfragmente. Die Befunde lassen sich damit in einen Zeitraum vom 16.–20. Jh. datieren.

F: A. Kis (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR) / U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover); FM: A. Kis (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: Komm. Arch. Region Hannover A. Kis

#### 196 Haimar FStNr. 2,

##### Gde. Stadt Sehnde, Region Hannover

Spätes Mittelalter, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Die Fläche der Wüstung Gilgen (s. zuletzt Fundchronik 2021, 142 Kat.Nr. 218) wurde im Berichtsjahr wiederholt begangen. Neben mehreren neuzeitlichen Münzen (19. Jh.) ließen sich ein bis zur Unkenntlichkeit zerschmolzenes Bronzeobjekt, ein bronzenes Henkelfragment, ein Randbeschlag und ein lanzettförmiges, verziertes Beschlagfragment auflesen. Einzig genauer ansprech- und datierbarer Fund ist ein weiterer Hildesheimer Marienpfennig (geprägt zwischen 1300 und 1362), wie sie bereits in größerer Zahl von dem Platz bekannt geworden sind. Die nur 0,52 g schwere Silbermünze zeigt auf der VS das Brustbild der Mutter Gottes Maria mit Schleier und Heiligenschein. Auf der RS, die bei den Hildesheimer Pfennigen aufgrund der regelmäßigen Münzverrufungen eine größere Zahl Varianten aufweisen, ist eine gotisches I mit zwei Wappen (Typ MEHL 1995, Tafel 16 Nr. 242) dargestellt.

Lit.: MEHL 1995: M. Mehl, Die Münzen des Bistums Hildesheim. Teil I. Vom Beginn der Prägung bis zum Jahre 1435. Quellen und Dokumentationen zur Stadtgeschichte Hildesheims 5 (Hildesheim 1995).

F, FV: T. Böhlcke, Sehnde; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / T. Böhlcke

U. Bartelt / T. Böhlcke

#### 197 Koldingen FStNr. 29,

##### Gde. Stadt Pattensen, Region Hannover

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei der diesjährigen Begehung des bekannten, mehrphasigen Fundplatzes (s. zuletzt Fundchronik 2021, 146 Kat.Nr. 226) konnten weitere Oberflächenfunde aufgefunden werden. Es wurden erneut Flintartefakte in Form von zwei Kratzern sowie einige kleine Wandungsscherben handgeformter Gefäßkeramik gefunden.

F, FV: V. Hornburg, Hannover; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / V. Hornburg, Hannover

U. Bartelt / V. Hornburg

#### 198 Lathwehren FStNr. 7,

##### Gde. Stadt Seelze, Region Hannover

Vorrömische Eisenzeit:

Einhergehend mit dem Bau der Stromtrasse Sued-Link entstehen an drei verschiedenen Orten in Niedersachsen Testfelder, welche die Wechselwirkungen zwischen Stromtransport in der Erde und Umwelt über einen längeren Zeitraum untersuchen sollen. In der Gemeinde Seelze fiel die Auswahl auf ein Flurstück, welches am Nordosthang des Stemmer Berges auf einer seichten Geländekuppe im Schlippenfeld liegt. Die Landschaft gehört zur Calenberger Börde und bietet somit hervorragende landwirtschaftliche Bedingungen.

Jenseits der hier kreuzenden Landstraße L 390 liegt das Rittergut Dunau, welches seine Ersterwähnung mit dem später wüst gefallenem Esedingerhusen / Esedingehusen / Esedinghausen im 14. Jh. verbindet, doch dessen Wurzeln gewiss deutlich früher anzusetzen sind. Die für die Erdarbeiten angeordnete archäologische Begleitung findet hier ihre Begründung.

Das gesamte Testfeld beanspruchte eine annähernd rechteckige Fläche von 135 × 80 m. Bodeneingriffe waren jedoch nur schachbrettartig in eng begrenzten, kleinflächigen Arealen notwendig. Sie orientierten sich an den technischen Erfordernissen für den realen Trassenbau und machten daher einen Oberbodenabtrag auf einer Breite von knapp 6 m notwendig.

Lediglich im südöstlichen Feld wurde eine Siedlungsgrube vollständig erfasst. Mit Abmessungen von 3,12 × 2,15 m setzte sie sich hinreichend als gräuliche Verfärbung mit oval-acht förmigem Umriss im gelben Löss ab. Das Substrat enthielt Holzkohle-

flitter, Brandlehmstückchen und zerscherbte Keramik der Eisenzeit.

Mit dieser begrenzten Befund- und Materialbasis lässt sich hier im Schluppenfeld eine wohl eisenzeitliche Ansiedlung oder Gehöftgruppe lokalisieren, die jedoch lediglich in ihrem Randbereich erfasst werden konnte. Die nördlich gelegenen befundleeren Teilflächen sprechen dafür, dass das Zentrum eher gen Süden bzw. Südosten, hin zum Bachlauf zu suchen ist.

F, FM: S. Agostinetto (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR  
S. Agostinetto

**199 Mandelsloh FStNr. 81,  
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover  
Mittelsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Zwischen 2021 und 2022 wurde westlich von Mandelsloh im zwischenzeitlich festgesetzten Sued-Link-Korridor mehrmals eine bis dato unbekannt Fundstelle begangen. Im bislang aufgelesenen Fundmaterial dominieren Silices: Neben einigen Trümmern und Abschlägen konnten fünf Kratzer, ein Trapez, ein Bohrer, ein Klingenfragment und drei retuschierte Abschläge von der Oberfläche abgesammelt werden – zudem noch zwei Schlackefragmente, ein Schlagstein, eine Mahlkugel und Fragmente von zwei weiteren Mahlkugeln.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover  
U. Bartelt/T. Piche

**200 Mandelsloh FStNr. 86,  
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover  
Frühes, hohes und spätes Mittelalter, frühe Neuzeit  
und Neuzeit:**

Bauvorbereitende Untersuchungen auf der Fläche des geplanten Feuerwehreneubaus führten zur Aufdeckung archäologischer Befunde und Funde vom Frühmittelalter bis in die Neuzeit. Das Baugrundstück liegt unmittelbar an der Terrassenkante zur etwa 3m tiefer liegenden Niederung der Leineau. Historische Quellen belegen, dass sich auf dem Gelände seit dem späten 15. Jh. ein Gut eines Zweiges des Adelsgeschlechtes „von Mandelsloh“ befand, welches im 18. Jh. in bürgerliche Hände übergang und dessen jüngste Bebauung Berichten zufolge erst im 20. Jh. niedergelegt wurde. Aus diesem Grund

veranlasste die Stadt Neustadt a. Rbge. als Bauherrin zur Klärung der archäologischen Befundsituation Sondagen auf dem Grundstück, an die sich – wegen der vorgefundenen Befundlage – flächige Untersuchungen anschlossen, die 2022 ihren Abschluss fanden. Erst im Verlauf der Untersuchung wurde festgestellt, dass das östliche Drittel des Grundstücks nicht überbaut wird; hier liegende Befunde, die bereits aufgedeckt waren, konnten daher lediglich im Planum dokumentiert und mit dem Pürckhauer abgebohrt werden.

Insgesamt wurden während der Ausgrabung annähernd 400 Befunde erfasst, die sich im wesentlichen drei Zeithorizonten zuweisen lassen. Die jüngsten Befunde können mit den letzten bekannten Gebäuden auf dem Grundstück in Verbindung gebracht werden. Erst im 20. Jh. wurden diese Bauten eingeebnet. Von diesen Gebäuden konnte u. a. das Fundament einer parallel zur Engen Straße gelegenen Scheune erfasst werden, des Weiteren zwei Ausbruchgruben eines Anbaus an das so genannte Herrenhaus. Von diesem Hauptgebäude, das nachweislich erst im frühen 18. Jh. errichtet wurde und östlich der Untersuchungsfläche stand, konnte lediglich der im Südwesten gelegene Keller in Ausschnitten erfasst werden. Offensichtlich zu einem Vorgängerbau gehört hingegen eine rechteckige Struktur, bei der es sich vermutlich um einen 9m langen und 7m breiten Keller handelte. Der Befund konnte nicht geschnitten werden, Keramikfunde aus seiner Verfüllung, die bei der Planumsanlage gemacht wurden, datieren in das frühe 18. Jh. und legen nahe, dass der Keller vor dem Bau des neuzeitlichen Herrenhauses verfüllt wurde. Eine benachbarte große, rechteckige Grube ist ausweislich des keramischen Fundmaterials sogar noch im 17. Jh. verfüllt worden.

Etwas überraschend war die Aufdeckung noch älterer Befunde, die auf Siedlungstätigkeiten zwischen dem 9. und 13. Jh. an dieser Stelle verweisen. Die Siedlungsbefunde konzentrieren sich im nordöstlichen Viertel der Untersuchungsfläche und deuten darauf hin, dass sich das Siedlungsareal weiter nach Norden und Osten ausdehnte. Im Süden und Westen hingegen konnten keine zeitgleichen Befunde beobachtet werden, entweder, weil sie dort nie vorhanden waren oder durch die spätmittelalterlichen bis neuzeitlichen Bautätigkeiten zerstört wurden. In erster Linie handelt es sich bei den erfassten Befunden um Pfosten- und Siedungsgruben. Es lassen sich einige hochmittelalterliche Gebäudegrundrisse mit zugehörigen Kellern rekonstruieren, denen

sich immer mehrere Siedlungsgruben zuweisen lassen. Vermutlich handelte es sich um Hofstellen. Sie sind nicht zeitgleich, sondern offenbar nacheinander entstanden. Dem ältesten hochmittelalterlichen Gebäude, das nur teilerfasst wurde, lässt sich ein um 1200 verfallener Brunnen zuweisen, der nur unvollständig untersucht werden konnte. Die beiden später errichteten Gebäude/Hofstellen wurden im 13. Jh. aufgelassen. Aus den Anfängen der mittelalterlichen Besiedlung stammt ein Grubenhaus. Das rund 4,6m lange und fast 3m breite Gebäude wies in seiner Südostecke eine Feldsteinlage auf, die auf einen (verstürzten) Feldsteinofen hindeutet. Das geborgene keramische Fundmaterial legt eine Aufgabe des Gebäudes im 9./10. Jh. nahe. Bei einem unmittelbar benachbarten, etwas kleineren Grubenhaus mit Zugangsrampe an einer der Schmalseiten scheint es sich um einen Nachfolgebau zu handeln. Die umliegenden Siedlungsgruben lassen sich anhand der geborgenen Keramik in das 9.–12. Jh. datieren. Grubenhäuser und zeitgleiche Siedlungsgruben gehören zu einem frühmittelalterlichen Gehöft in diesem Bereich, dessen Hauptgebäude im Rahmen der Untersuchungen allerdings nicht erfasst werden konnte.

F: Komm.Arch. Region Hannover/Archäologische Dienstleistungen Blanck; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/B. Thiemann (Archäologi-

sche Dienstleistungen Blanck); FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover U. Bartelt/B. Thiemann

**201 Mariensee FStNr. 14,  
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover  
Unbestimmte Zeitstellung:**

Östlich von Mariensee ließ sich über Oberflächenfunde eine Fundstelle lokalisieren. Das aufgelesene Fundmaterial besteht fast ausschließlich aus Silices. Darüber hinaus konnte lediglich ein einzelner Schlagstein aus Felsgestein gefunden werden. Unter den Silices überwiegen Abschlüge (22) und Trümmer (7). Ein Abschlag ist retuschiert. Zudem wurden zwei Absplisse, zwei Kernsteine, drei Klingen, eine Klinge mit Lateralretusche und vier Kratzer aufgelesen.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**202 Misburg FStNr. 29,  
Gde. Stadt Hannover, Region Hannover  
Unbestimmte Zeitstellung:**

Bei Tiefbauarbeiten für den Bau von Sozialwohnun-



**Abb. 122** Misburg FStNr. 29, Gde. Stadt Hannover, Region Hannover (Kat.Nr. 202). Axtklinge aus Geweih/Horn aus der Jungsteinzeit oder Bronzezeit. M. 1:2. (Fotos: T. Budde)



gen im Bereich des Findstellenwegs fand ein Bauarbeiter in der Nachkriegszeit unter unklaren Fundumständen eine bootsförmige Axtklinge aus Bein (Abb. 122). Der Fund wurde im Berichtszeitraum vom Sohn des Finders gemeldet. Da der Findstellenweg ca. 200 m lang ist, ist nur eine grobe Lokalisierung möglich. Da die Oberfläche der Axt mit einem Überzug versehen und poliert worden ist, ließ sich das Ausgangsmaterial nicht genau bestimmen (Geweih/Horn). Die Axtklinge ist 13 cm lang, am Nacken 5,3 cm breit und 4,5–5 cm hoch. Das zylindrische Schaftloch ist 2,4 cm breit. Das Stück könnte sowohl jungsteinzeitlich als auch bronzezeitlich sein. Zwei nicht ganz unähnliche, allerdings verzierte Geweihhäxte aus Hannover-Ricklingen wurden unter Vorbehalt in die jüngere Bronzezeit datiert (BINDING 1991).

Lit.: BINDING 1991: U. Binding, Archäologie an der Leine: ur- und frühgeschichtliche Funde aus Hannover und Umgebung. Begleithefte zu Ausstellungen der Abteilung Urgeschichte des Landesmuseums Hannover (Oldenburg 1991).

F: D. Eckhardt, Hannover; FM, FV: U. Eckhardt, Steverdorf T. Budde

### 203 Müllingen FStNr. 38, Gde. Stadt Sehnde, Region Hannover Römische Kaiserzeit:

Erneute Begehungen auf der bekannten Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2021, 149 f. Kat.Nr. 237) erbrachten im Berichtsjahr weitere Funde. In erster Linie wurden Keramikscherben von der Ackeroberfläche aufgelesen. Dabei handelt es sich überwiegend um Fragmente grober, handgeformter Gebrauchskeramik: u. a. drei Bodenscherben, 14 Randscherben und 19 Wandscherben, darunter vier mit Kammstrichverzierung und eine von Feinkeramik stammende mit Ritzlinienverzierung. Zudem konnten erneut vier Wandscherben von Südhannoverscher Drehscheibenware sowie – erstmals auf diesem Fundplatz – ein kleines Fragment *terra sigillata* gefunden werden. Neben dem keramischen Fundmaterial wurden auch zwei weitere römische Münzen aufgesammelt: Ein Sesterz (Dm. 28,32–30,17 mm, D. 3,98 mm, Gew. 16,02 g) lässt sich nicht näher bestimmen und nur allgemein in das 1./2. Jh. n. Chr. datieren. Bei der anderen Münze handelt es sich um einen Antoninian (Abb. 123) des Caracalla (Bestimmung: U. Werz (†)). Die Prägung (Dm. 22,71–23,8 mm, D. 1,89 mm, Gew. 2,9 g; RIC IV 311C) zeigt auf der

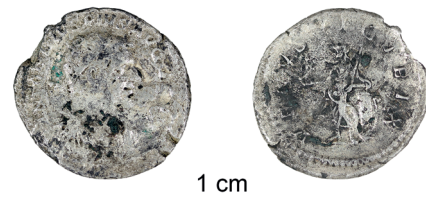


Abb. 123 Müllingen FStNr. 38, Gde. Stadt Sehnde, Region Hannover (Kat.Nr. 203). Antoninian des Caracalla (RIC IV 311C). M. 1:1. (Fotos: A. Matthes)

VS das Portrait des Caracalla mit Strahlenkrone nach rechts und die Umschrift ANTONINVS PIVS AVG GERM. Auf der RS mit der Umschrift VENVS VICTRIX ist die nach links stehende Venus mit Viktoriastatue in der rechten Hand sowie Speer und Schild dargestellt. Die Emission des Antoninian datiert in den Zeitraum 213–217 n. Chr.

Lit.: RIC IV.

F: H. Müllenmeister, Hannover; FM: U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover) / H. Müllenmeister, Hannover; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover U. Bartelt / H. Müllenmeister

### 204 Neustadt a. Rbge. FStNr. 23, Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover Frühe Neuzeit:

Im Bereich der Festung Schloss Landestrost fanden im Berichtsjahr archäologische Untersuchungen statt. Als Hochwasserschutzmaßnahme ist in der Leineniederung südlich der Festungsanlage der Bau eines Deiches geplant, der an der östlichen Seite der Südbastion anschließen soll. Da das Kernmauerwerk dort frei liegt, musste die Mauer vorab saniert werden, um einen dichten Abschluss zwischen Festungsmauer und Deich gewährleisten zu können. Dazu wurde unmittelbar vor der Mauer auf einer Länge von 16 m ein 1 m breiter Graben ausgehoben. Dabei zeigte sich, dass die einst dem Kernmauerwerk vorgeblendete Mauer noch in Teilen im Boden erhalten war: Die etwa 0,2 m breite Vorsatzschale (Abb. 124) besteht aus in unregelmäßigen Lagen gesetzten Kalksandsteinen und ist noch bis zu 0,8 m hoch erhalten. Die Unterkante der Festungsmauer wurde im Rahmen der Baumaßnahme nicht erreicht, sodass keine Aussagen zur Gründung gemacht werden können.

F: Komm.Arch. Region Hannover / Archäologische Dienstleistungen Blanck; FM: U. Bartelt (Komm.



**Abb. 124** Neustadt a. Rbge. FStNr. 23, Gde. Stadt Neustadt a. Rbge, Region Hannover (Kat.Nr. 204). Reste der Vorsatzschale der Südbastion von Schloss Landestrost, die im Rahmen der Mauersanierung aufgedeckt wurden. (Foto: B. Thiemann)

Arch. Region Hannover) / B. Thiemann (Archäologische Dienstleistungen Blanck)

U. Bartelt / B. Thiemann

**205 Neustadt a. Rbge. FStNr. 51,  
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover  
Römische Kaiserzeit:**

Anlass der archäologischen Baubegleitung war die Errichtung eines Mehrfamilienhauses und der für Hausfläche, Zufahrt und Stellflächen notwendige Oberbodenabtrag auf dem Grundstück Leinstraße Nr. 98a.

Das Grundstück liegt östlich der Leinstraße am westlichen Leineufer, ca. 80m nördlich der Bundesstraße B 6 an der nordöstlichen Peripherie von Neustadt a. Rbge. Das Gelände des Grundstücks fällt ausgehend von der Leinstraße zur Leine hin von

ca. +40m NN auf ca. +38m NN ab und befindet sich im westlichen Übergangsbereich der holozän geprägten Flussaue zum siedlungsgünstigen, wechselzeitlichen Niederterrassenbereich. Auf den weiteren 110m bis zum heutigen Leineverlauf fällt die Niederung bis auf +35,5m NN ab.

Der Zufahrtbereich zeigte sich befundfrei, im nördlichen Baufeldstreifen waren zehn Verfärbungen sowie zahlreiche urgeschichtliche Keramikfunde aus dem Bv-Horizont zu beobachten. Diese wurden in Absprache mit der Komm.Arch. im Planum dokumentiert, die Tiefe mittels Pürckhauer ermittelt und im Nachgang mit Geovlies vor Auffüllung des Geländes abgedeckt. Aufgrund des Geländeabfalls von der Leinstraße nach Osten und der damit verbundenen Auffüllung des Geländes zwischen 0,8m und 1,2m erfolgten bauseitig keine weiteren Bodeneingriffe unterhalb des angelegten Niveaus. Das sich im Süden anschließende Baufeld wurde später abgetragen, wobei zwei weitere Befunde erkannt wurden.

Bei den auf der Fläche beobachteten zwölf Verfärbungen handelte es sich um zwei Pfostengruben, eine Keramikkonzentration ohne erkennbare Grubenstruktur sowie sieben Grubenbefunde. Die beiden übrigen Verfärbungen waren biogenen Ursprungs. Von den sieben Gruben bildeten fünf eine sich teilweise überschneidende Gruppe mit Durchmessern zwischen 0,98m und 1,4m. Auch die beiden Pfostengruben mit Durchmessern von 0,3–0,43m lagen im Umfeld dieser Grubengruppe. Die übrigen Grubenbefunde sowie die Keramikkonzentration wurden im Abstand von ca. 7m bzw. 12m südlich und westlich davon verortet. Die mittels Pürckhauer ermittelten Tiefen der Befunde reichten bei den Gruben von ca. 0,25–0,66m, bei den Pfosten bis 0,23m.

Aus allen Grubenbefunden konnte auch bei nur geringem Eingriff in die Befundsubstanz Keramik geborgen werden. Besonders Befund 3 ist dabei hervorzuheben. Die 100 Keramikfragmente wurden zum Großteil aus dem Bv-Horizont über dem Befund geborgen, ohne dass hier eine klare Abgrenzung möglich gewesen wäre, der Befund sich aber innerhalb des Horizonts erstreckt haben muss. Es kann davon ausgegangen werden, dass die zeitgenössische Geländeoberfläche der Siedlung zumindest auf dem heutigen oder auf einem höheren Niveau gelegen hat. Das Keramikmaterial besteht weitestgehend aus kaum verzierter, überwiegend reduzierend gebrannter Siedlungskeramik. Vollständige Gefäße fehlen. Das erkennbare Rand- und Formenspektrum – hier

v.a. die verdickten Schalenränder (v. USLAR 1938; Typ V) als auch die spitzausgezogenen von doppelkonischen Gefäßen mit kurzer Schulterpartie (v. USLAR 1938; Typ I) – spricht für eine Datierung der Fundstelle in das 1. Jh. n. Chr.

Die zehn beobachteten Befunde sind mit hoher Wahrscheinlichkeit Teil einer Siedlung, welche am Übergang von der Leineaue zur hochwasserfreien Niederterrasse bestanden hat. Auf dem siedlungsgünstigen und fruchtbaren Niederungsrand ist mit einer Ausdehnung dieser Siedlungsstelle nach Norden, Westen und Süden zu rechnen.

Lit.: v. USLAR 1938: R. v. Uslar, Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrtausends nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland. Germanische Denkmäler der Frühzeit 3 (Berlin 1938).

F: M. Brückner (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR)/U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover); FM: M. Brückner (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: Komm.Arch. Region Hannover

M. Brückner

#### **206 Niedernstöcken FStNr. 20,**

**Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover**

**Mittelalter, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Die seit 2015 bekannte, zwischen Stöckendrebber und Niedernstöcken an der Terrassenkante zur Leineniederung gelegene Fundstelle wurde zwischen 2021 und 2022 mehrfach begangen. Dabei wurden unterschiedlichste Funde verschiedenster Zeitstellungen gemacht, die auf eine Mehrphasigkeit des Platzes hinweisen. Zu den ältesten Funden gehören einige Silices – neben wenigen Abschlügen drei Klingen bzw. Klingenfragmente, ein Kernstein, ein retuschierter Abschlag und zwei Kratzer – sowie zehn Wandscherben handgefertigter Gebrauchskeramik, die sich nur allgemein vor-/frühgeschichtlich datieren lassen. Ein Schleifstein mit mittiger Rille lässt sich ebenso wenig näher zeitlich einordnen. Zudem wurde ein Mahlsteinfragment aus Basaltlava gefunden, das frühestens in die römische Kaiserzeit datiert werden kann. Durch den Einsatz eines Metalldetektors war darüber hinaus u.a. der Fund von einem halben Dutzend Bleifragmenten, einer neuzeitlichen Tuchplombe aus Blei, eines bronzenen Gefäßfragmentes, eines Bronzebeschlages (evtl. vom Pferdegeschirr) und eines Objektes, das eindeutig als mittelalterlicher/neuzeitlicher Drehschlüssel angesprochen werden kann, möglich.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm.

Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt

#### **207 Niedernstöcken FStNr. 22,**

**Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover**

**Römische Kaiserzeit:**

Bei der diesjährigen Begehung des bekannten Brandgräberfeldes (s. Fundchronik 2021, 150 Kat.Nr. 239) ließen sich weitere Oberflächenfunde bergen. Neben einem unförmigen Bronzetrophen und einem Bronzegefäßfragment wurden eine Scheibenfibel mit integriertem Nadelapparat und figural geschnittener Grundplatte (das Pressblech fehlt) und ein stark in Mitleidenschaft gezogenes Fibelbügelfragment, das sich nicht näher bestimmen lässt, gefunden. Alle Objekte zeigen deutliche Spuren von Hitzeeinwirkung. Etwas aus dem Rahmen des bislang auf dem Fundplatz angetroffenen Materials fällt der Fund eines stark deformierten goldenen Ringes (Gew. 3,23 g). Bei einem errechneten Ringdurchmesser von 19,4 mm handelt es sich dabei vermutlich um einen Fingerring.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt/S. Muche (Komm.Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt

#### **208 Niedernstöcken FStNr. 24,**

**Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover**

**Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Eine erneute Begehung des bekannten Fundplatzes der Linienbandkeramik (s. zuletzt Fundchronik 2019, 132 f. Kat.Nr. 184) im Berichtsjahr erbrachte weitere Oberflächenfunde, die auf eine Mehrphasigkeit des Platzes hinweisen. Im aufgelesenen keramischen Fundmaterial – insgesamt 17 Wandscherben grober Gebrauchskeramik und drei Randscherben – findet sich kein einziges Fragment, das eindeutig in die Linienbandkeramik datiert werden kann. Zwei der Wandscherben haben kleine Griffknubben. Das aufgelesene lithische Fundmaterial besteht hauptsächlich aus Flintabschlügen (vier davon retuschiert) und -trümmern, zudem wurden fünf Kerne, sechs Kratzer, vier Klingenfragmente, fünf Klingen mit Lateralretusche, ein Bohrer, ein Klingenkratzer, eine dreieckige Pfeilspitze aus hellgrauem Flint und ein Klopstein aus Felsgestein gefunden. Die an der Spitze leicht bestoßene Pfeilbewehrung (erh. L.



21,71 mm, Br. 20,62 mm, D. 4,5 mm; Typ 6a nach KÜHN 1979) kann in das Spätneolithikum datiert werden. 13 Stücke gebrannter Lehm lassen sich zeitlich nicht näher eingrenzen. Der Fund von mehreren Stücken Eisenschlacke hingegen verweist auf eine Nutzung des Platzes auch in der Eisenzeit (bzw. in den nachfolgenden Zeiten).

Lit.: KÜHN, Spätneolithikum 1979.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt

### 209 Niedernstöcken FStNr. 30,

Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover

Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Am Nordrand von Niedernstöcken konnte im Rahmen von Feldbegehungen eine bislang unbekannte Fundstelle entdeckt werden. Im aufgelesenen Fundmaterial dominieren Keramikscherben (180 Wandscherben, 18 Randscherben, fünf Bodenscherben, zwei Henkel fragmente). Sie stammen überwiegend von grob gemagerter Gefäßkeramik. Mehrere Fragmente zeigen eine Schlickerung. Eine einzelne Wandscherbe trägt eine Knubbe. Verzierte Scherben sind im Fundgut nicht vertreten. Die Keramik lässt sich unter Vorbehalt in die Bronze- und vorrömische Eisenzeit datieren. Darüber hinaus wurden auf dem Platz noch fünf Stücke Schlacke (Gesamtgew. 100 g), zwei Stücke gebrannter Lehm und Silices in Form von 15 Abschlügen, zwei Kernsteinen, einem Klingenscherbe und sieben Kratzern gefunden.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

### 210 Niedernstöcken FStNr. 31,

Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover

Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Zwischen 2021 und 2022 wurde nordwestlich von Niedernstöcken im zwischenzeitlich festgesetzten SuedLink-Korridor eine bis dato unbekannte Fundstelle begangen. Im bislang aufgelesenen Fundmaterial dominieren Silices: Neben einigen Trümmern und Abschlügen fanden sich zwei Klingen mit Lateral- und Endretusche, zwei retuschierte Abschlüge und ein kleines Flintbeil. Das Flint-Flachbeil (L.

56,38 mm, Br. 21,7 mm, D. 11,8 mm), dessen Körper in sich axtförmig gebogen ist, ist allseitig gut geschliffen. Daneben erbrachte der Fundplatz noch eine Mahlkugel aus Felsgestein sowie Fragmente von zwei weiteren Mahlkugeln, einen Schlagstein aus Quarz und zwei Schlackefragmente.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt

### 211 Pattensen FStNr. 82,

Gde. Stadt Pattensen, Region Hannover

Römische Kaiserzeit:

Bereits 2021 wurde südöstlich von Pattensen eine Bronzemünze (Dm. 17,7–21,5 mm, D. 2,5 mm, Gew. 3,94 g; *Abb. 125*) gefunden, bei der es sich um die Nachahmung einer spätrömischen Prägung handelt. Als Vorbild für das gegossene, durch Hitzeeinwirkung in Mitleidenschaft gezogene Stück diente eine Bronzeprägung Valentinianus II. (RIC IX Konstantinopel 83A2; Bestimmung: U. Werz (†)), die zwischen 383 und 388 n. Chr. herausgegeben wurde. Die Nachahmung kann daher frühestens zum Ende des 4. Jhs. entstanden sein.

Lit. RIC IX.

F; FV: V. Hornburg, Hannover; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/V. Hornburg, Hannover

U. Bartelt

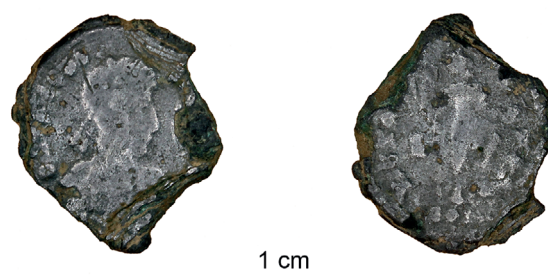


Abb. 125 Pattensen FStNr. 82, Gde. Stadt Pattensen, Region Hannover (Kat.Nr. 211). Nachahmung einer spätrömischen Bronzeprägung des Valentinianus II. M. 1,5:1. (Fotos: U. Bartelt)

### 212 Pattensen FStNr. 84,

Gde. Stadt Pattensen, Region Hannover

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei systematischen Begehungen wurde auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche auf halber Stre-





**Abb. 126** Pattensen FStNr. 84, Gde. Stadt Pattensen, Region Hannover (Kat.Nr. 212). Petschafthandhabe oder Trägerfigur eines Leuchters in Form eines sitzenden Löwen. M. 1:1. (Fotos: U. Bartelt)

cke zwischen der Altstadt von Pattensen und der Ortschaft Koldingen eine kleine bronzenen Tierfigur (erh. H. 38,67 mm) gefunden. Obwohl alle vier Beine knapp oberhalb des Fußgelenks abgebrochen sind, kann das dargestellte Tier (*Abb. 126*) aufgrund der im Brustbereich noch deutlich erkennbaren Halsmähne und der angedeuteten Schwanzquaste zweifelsfrei als sitzender Löwe identifiziert werden. Der hoch erhobene Kopf mit den kleinen, runden Ohren und dem geschlossenen Maul wirkt hingegen abgerieben. Offenbar wurde die Figur ausschließlich dort regelhaft angefasst. Evtl. diente das Objekt als Handhabe eines Petschafts. Ebenfalls denkbar ist, dass es sich um die Trägerfigur eines Leuchters handelt.

F; FV: V. Hornburg, Hannover; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / V. Hornburg, Hannover

U. Bartelt

**213 Springe FStNr. 138,  
Gde. Stadt Springe, Region Hannover  
Römische Kaiserzeit:**

Westlich des Spielbrinks wurde in einem Bereich, in dem die Wüstung Sederländer vermutet wird, bei systematischen Begehungen eine Augenfibel entdeckt. Die aus Silber gefertigte Fibel ist nur unvollständig erhalten. Der Spiralapparat und die Nadel fehlen. Darüber hinaus weist sie weitere Beschädigungen auf: Die Nadelrast und der Sehnenhaken sind weggebrochen und der Bügel zeigt mehrere schartige Einkerbungen jüngerer Datums, die vermutlich vom Pflug verursacht wurden. Der gleichmäßig breite bandförmige Bügel ist S-förmig geschwungen und mit den randbegleitenden und zwei der Mittellinie folgenden Linien verziert. Am Fußende findet sich zusätzlich eine doppelte Winkellinie. Der

Bügelknoten ist flach-zylindrisch und wird ober- und unterhalb von einem Perlband begrenzt. Die Augenfibel lässt sich in die ältere römische Kaiserzeit datieren.

F: H. Ansorge, Springe; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / H. Ansorge, Springe; FV: zzt. Komm. Arch. Region Hannover U. Bartelt

**214 Stöckendrebber FStNr. 21,  
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover  
Unbestimmte Zeitstellung:**

Im Bereich des Luftbildbefundes einer hellen runden Verfärbung mit einem Dm. von 60 m, der bislang noch nicht eindeutig angesprochen werden kann, wurde im Berichtsjahr bei einer Begehung ein doppelkonischer Spinnwirtel aus Blei und ein größeres zerschmolzenes Bronzegefäßfragment gefunden. Allerdings konnte nur eine kleine Fläche begangen werden; weitere Begehungen sind daher notwendig, um den Charakter des Fundplatzes klären zu können.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt / S. Muche (Komm. Arch. Region Hannover) / T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm. Arch. Region Hannover U. Bartelt

**215 Stöckendrebber FStNr. 28,  
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover**

**Römische Kaiserzeit und unbestimmte Zeitstellung:**  
Der zuletzt 2021 begangene Fundplatz (s. Fundchronik 2021, 151 Kat.Nr. 241) erbrachte im Berichtsjahr weitere Oberflächenfunde. Südlich der bislang bekannten Ausdehnung wurden drei zusammengesetzte Silbermünzen gefunden, bei denen es sich vermutlich um römische Denare handelt (Gesamt-Gew. 7,71 g; Größe der obersten Münze: Dm. 16,84–18,04 mm, D. 2,01 mm). Bei der obersten Münze zeichnet sich noch rudimentär eine stehende Figur ab. Aufgrund der starken Hitzeeinwirkung ist jedoch keine nähere Bestimmung möglich. Der Fund ist dem hier bekannten Brandgräberfeld Niedernstöcken FStNr. 22 zuzurechnen, das sich über die Gemarkungsgrenze nach Norden bis zum südlichen Bereich der Fundstelle Stöckendrebber FStNr. 28 ausdehnt. Des Weiteren wurden ein längliches Bronzefragment, bei dem es sich vermutlich um ein Stilusbruchstück handelt, sowie ein halbkugelförmiger Bronzebeschlag gefunden

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm.

Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt

**216 Suttorf FStNr. 10,  
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover  
Mittelsteinzeit, Jungsteinzeit, Mittelalter und  
unbestimmte Zeitstellung:**

Die 1999 entdeckte Fundstelle wurde zwischen 2019 und 2022 wiederholt begangen. Während der Suchgänge konnten überwiegend Silices von der Ackeroberfläche aufgelesen werden: Neben rund 1.200 Abschlägen (davon 47 retuschiert) und etwa genauso vielen Trümmern (zwei davon retuschiert) sowie jeweils über 100 Kernen, Klingensplittern und Lamellen fanden sich ein Scheibenbeil, 18 Kratzer, drei Stichel, vier Stichelamellen, 21 einfache Spitzen, eine grobe Spitze, zwei Lanzettspitzen, zwei Bohrer, zwei Kerbklingen, 46 Kerbreste, zwei Trapeze, 18 Dreiecke, zwei Rückenmesserchen, 39 retuschierte Klingen (davon acht mit Endretusche und zwei mit lateraler Retusche), Mikrolithenfragmente, die abgebrochene Spitze eines Flinddolches sowie eine spätneolithische geflügelte Pfeilspitze mit bogenförmigem Basisausschnitt (L. 28,46 mm, Br. max. 17,45 mm, D. 4,96 mm; Typ 7b nach KÜHN 1979). Zu dem aufgelesenen lithischen Material gehören zudem noch jeweils ein Schlagstein aus Quarzit und Felsgestein sowie eine Mahlkugel aus Granit. Demgegenüber ist das keramische Material im Fundgut stark unterrepräsentiert: Lediglich eine Bodenscherbe, zehn Randscherben, drei Henkelfragmente und 63 Wandscherben wurden aufgelesen. Das Spektrum reicht dabei von handgefertigter Gebrauchskeramik (in seltenen Fällen mit Fingerkuppeneindrücken und Ritzlinien verziert) bis hin zu Fragmenten harter Grauware. Des Weiteren wurde eine blaue Glasperle (Dm. 8,6 mm) gefunden. Wie der Fund eines einzelnen kalzinierten Knochenfragmentes in diesen mehrphasigen Fundplatz einzuordnen ist, kann gegenwärtig noch nicht beantwortet werden.

Lit.: Kühn, Spätneolithikum 1979.

F: K. Gerken/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**217 Suttorf FStNr. 15,  
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover  
Frühes, hohes und spätes Mittelalter, frühe Neuzeit  
und Neuzeit:**

In Suttorf wurden im rückwärtigen Teil einer bisherigen Hofstelle mehrere neue Bauplätze angelegt und durch eine Stichstraße erschlossen. Auf drei dieser herausgeteilten Grundstücke stehen bereits neue Einfamilienhäuser. Ein weiteres Grundstück stand jetzt zur Bebauung an. Das Areal war bislang als Garten bzw. Streuobstwiese genutzt worden. Ungefähr 150 m südwestlich des Bauplatzes ist die mittelalterliche Fundstelle Suttorf FStNr. 9 bekannt. Aus diesem Grund wurden auch bei dem neuen Bauvorhaben die Bodeneingriffe archäologisch begleitet.

Die Fundstelle befindet sich am westlichen Rand des historischen Ortskerns und dicht an der Terrassenkante der Leine bei etwa +36,5 m NN.

Bereits in der Humusdecke war zahlreiches Keramikmaterial abgelagert und zeugte von der intensiven Nutzung des Areals seit dem Mittelalter. Auf dem Planum wurden 94 Bodenverfärbungen aufgenommen, von denen sich dann 88 als archäologisch relevant erwiesen.

Vorrangig handelte es sich um Gruben (73 Grubenbefunde bzw. Grubenreste), durchweg flache wannenförmige Eintiefungen. Die Durchmesser reichten von ca. 0,9 m bis deutlich über 3 m. Meist waren sie unregelmäßig oval, teilweise mit zerfaserten Rändern. Mehrfach griffen sie ineinander und überschritten sich.

Der Duktus einer dichten Lage von teilweise ineinandergreifenden Gruben gehört zum üblichen Erscheinungsbild des hinteren Bereiches einer innerdörflichen Hofstelle. Ein Teil dieser Eingrabungen wurde wahrscheinlich zunächst zur Materialentnahme genutzt, später dann mit Abfall aufgefüllt. Ein Teil der Gruben mag auch direkt zur Abfallentsorgung angelegt worden sein.

In jedem Fall erbrachten die Gruben z.T. reichhaltiges keramisches Fundmaterial, das von frühmittelalterlichen Gefäßen des 8./9. Jhs. bis in die Neuzeit reichte, darunter Steinzeug Siegburger Art und Malhornware.

13 Befunde können als Pfostenstellungen interpretiert werden. Allerdings lagen diese verstreut und zeigten keinerlei konstruktiven Zusammenhang.

F: A. Kis (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR)/U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover); FM: A. Kis (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: Komm. Arch. Region Hannover

A. Kis

**218 Suttorf FStNr. 16,  
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover  
Mittelsteinzeit, vorrömische Eisenzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Bei systematischen Feldbegehungen konnte südlich von Suttorf unmittelbar an der Terrassenkante zur Leineniederung ein bislang unbekannter mehrphasiger Fundplatz entdeckt werden. Im Fundmaterial überwiegen Keramikscherben und Schlacke: Insgesamt 33 Schlackestücke mit einem Gesamtgewicht von 1,25 kg wurden von der Fläche aufgelesen, zudem 55 Wandscherben überwiegend grobgemagerter Gebrauchskeramik. Zwei Scherben tragen eine nur noch schwach erkennbare Ritzlinien- bzw. Kammstrichverzierung. Zum keramischen Fundmaterial, das unter Vorbehalt in die Eisenzeit datiert werden kann, gehören noch zwei kleine Randscherben. Daneben fand sich auf dem Fundplatz eine kleinere Anzahl Silices: Neben einigen Trümmern und Abschlügen wurden drei Kernsteine, drei Klingen (davon eine mit Lateralretusche), zwei retuschierte Abschläge und ein Dreieck aufgesammelt.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**219 Vesbeck FStNr. 18,  
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover  
Mittelsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Die bekannte Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2019, 143 Kat.Nr. 195) wurde zwischen 2020 und 2022 wiederholt begangen und in dem Zuge über 2.300 Silices aufgelesen. Das Fundmaterial ist noch nicht komplett erfasst, aber bislang konnten neben rund 1.700 Abschlügen, Trümmern und Absplissen u. a. über 100 Klingen bzw. Klingenfragmente (davon gut 20 mit Lateral- oder Endretusche), fast 200 Lamellen, 160 Kernsteine, mehrere Mikrolithenfragmente, zehn Kratzer, acht einfache Spitzen, drei Dreiecke, zwei Trapeze, vier Stichel, ein Bohrer, 19 Kerbreste, vier Dreieckspitzen und 22 retuschierte Abschläge bestimmt werden. Zwei ebenfalls aufgelesene Stücke Knochenbrand scheinen wieder vom benachbarten Urnengräberfeld Vesbeck FStNr. 1 zu stammen.

F: K. Gerken/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**220 Vesbeck FStNr. 21,  
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover  
Mittelsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Zwischen 2019 und 2022 wurde nördlich von Vesbeck eine bis dato unbekannte Fundstelle begangen. Der weitläufige Fundplatz liegt auf einem Plateau oberhalb der Großen Beeke. Das bislang aufgelesene Fundmaterial ist noch nicht abschließend erfasst. Es umfasst fast ausschließlich Silices. Daneben wurden lediglich fünf kalzinierte Knochenfragmente und sieben Wandscherben grobkeramischer, teils sehr dickwandiger Gebrauchskeramik gefunden, die sich zeitlich nicht näher als vorgeschichtlich einordnen lassen. Unter dem bislang bestimmten lithischen Fundmaterial finden sich neben gut 600 teils gebrannten Abschlügen, Trümmern und Absplissen u. a. 53 Kernsteine, über 50 Lamellen (davon zwei retuschiert), drei Dutzend Klingen/Klingenfragmente, sieben Kratzer, zehn retuschierte Klingen (davon fünf mit Endretusche), mehrere Mikrolithenfragmente, drei Kerbreste, zwei Dreiecke, ein Bohrer, eine Kerbklinge, eine Kernkantenklinge, eine Dreieckspitze, eine Stichellamelle, eine Trapezspitze, eine einfache Spitze und ein Kernbeil.

F: K. Gerken/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

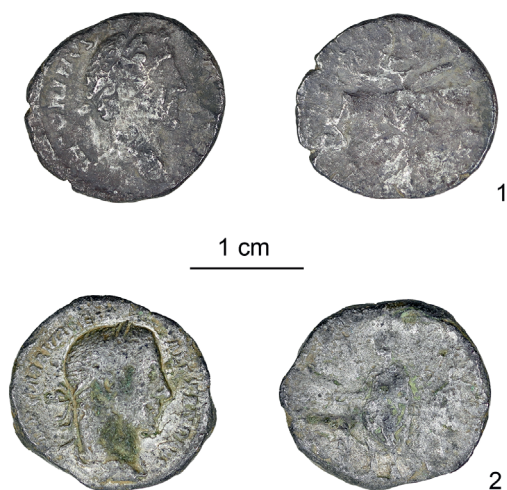
U. Bartelt/T. Piche

**221 Wassel FStNr. 3,  
Gde. Stadt Sehnde, Region Hannover**

**Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit, frühes Mittelalter und unbestimmte Zeitstellung:**

Auf der bekannten Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2020, 141 Kat.Nr. 195) und den umliegenden Flächen fanden im Berichtsjahr erneut Begehungen statt. Die Verteilung des dabei aufgelesenen Fundmaterials verweist darauf, dass sich die Fundstelle weiter nach Süden ausdehnt. Neben drei Wandscherben, von denen die eine Reste einer Kammstrichverzierung trägt, wurden drei römische Münzen (Bestimmung: U. Werz (†)) und eine frühmittelalterliche Kreuzemailscheibenfibelf gefunden. Bei den römischen Münzen handelt es sich um zwei Denare (*Abb. 127*), die unter Antoninus Pius (Dm. 16,5–17,92 mm, D. 2,1 mm, Gew. 2,43 g; RIC III 54B) und Severus Alexander (Dm. 16,65–18,72 mm, D. 2,4 mm, Gew. 2,47 g; RIC IV 50, 55 o. 81) geprägt wurden, sowie um ein halbiertes As (Dm. 28,43 mm, D. 3,38 mm), der 46/45 v. Chr. in Spanien unter Sex-





**Abb. 127** Wassel FStNr. 3, Gde. Stadt Sehnde, Region Hannover (Kat.Nr. 221). Römische Münzen. **1** Denar des Antoninus Pius (RIC III 54B), **2** Denar des Alexander Severus (RIC IV 50, 55 o. 81). M. 1,5:1. (Fotos: A. Matthes)

tus Pompeius herausgegeben wurde. Die Kreuz-emailscheibenfibel (Dm. 16–17 mm) findet Vergleiche in der zweiten Hälfte des 9. Jhs. und im 10. Jh.  
Lit.: RIC III. – RIC IV.

F; FV: D. Zielinski, Sehnde; FM: U. Bartelt, Komm. Arch. Region Hannover / D. Zielinski, Sehnde  
U. Bartelt / D. Zielinski

## Landkreis Harburg

**222 Appel FStNr. 141,**  
Gde. Appel, Ldkr. Harburg

Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:

Anlässlich der Aufstellung eines neuen Bebauungsplans im Außenbereich südlich des Ortes führte das AMH im Plangebiet eine Voruntersuchung durch. In sechs Suchschnitten kam dabei lediglich ein großer, offenbar isoliert liegender Grubenkomplex von ca. 6 × 6 m Durchmesser zutage. Der Komplex besteht aus insgesamt zehn, nahe der Oberfläche verbundenen Gruben unterschiedlicher Größe und Form (Abb. 128). Da die Gruben in extrem verdichteten mergeligen Lehm eingegraben wurden, dürfte der Fundplatz der Rohstoffgewinnung gedient haben. Vermutlich wurde hier nach Lehm oder Kalkklinsen gegraben. Unter den wenigen geborgenen Scherben lassen sich einzelne Stücke der jüngeren römischen Kaiserzeit bis Völkerwanderungszeit zuweisen.

F; FM, FV: AMH

W. Müller

**223 Brackel FStNr. 32,**  
Gde. Brackel, Ldkr. Harburg

Frühe Neuzeit:

Bei einer Detektorbegehung fand M. Mildner auf einer Ackerfläche nahe der Ortschaft Brackel in einer Tiefe von ca. 5 cm das Fragment einer Silbermünze. Die Münze ist vermutlich infolge der landwirtschaftlichen Bodenbearbeitung zerbrochen und nur noch



**Abb. 128** Appel FStNr. 141, Gde. Appel, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 222). Grubenkomplex während der Bearbeitung. In Planum 2 sind die zuvor miteinander verbundenen Gruben bereits deutlich voneinander getrennt. (Foto W. Müller)